

einem Kloster zu Ehren der Jungfrau Maria, der er den Namen Hl. Maria vom Dornbusch gab. So heißt sie heute noch im Orient, wir aber nennen sie nach der Versetzung der Heiligen Katharina in diese Kirche Katharinenkirche und -kloster.

0762

0760

Die Mauer, die das Kloster umschließt, ist stark, fest und hoch, mit Vorsprüngen und Bewehrungen, oben hat sie einen Umgang ringsum. Am Eingangstor ist sie mit behauenen Quadern so verstärkt, daß sie lange widerstehen kann, wenn Feinde einzudringen versuchen, wie es vielleicht zuweilen geschehen ist, denn ich bemerkte an einigen Stellen, daß die Mauern zu einem großen Teil durchbrochen und dann repariert und erneuert worden waren.

0766

0756

Innerhalb der Mauer stehen drei Kirchen, die erste griechisch, die zweite römisch, die dritte sarazenisch. Die erste, die Hauptkirche, ist der Hl. Maria vom Dornbusch geweiht, in ihr ruht der Leib der Seligen Katharina, sie steht unter dem Ritus der griechischen Mönche. Sie ist groß und langgestreckt, mit einem Bleidach, ohne Zinnen und ohne Turm, auch ohne Glocken und Schellen, doch haben sie dafür ein anderes Instrument, um den Konvent zum Gottesdienst zu rufen. Denn in der Höhe ist ein dicker eiserner Stab, an dem metallene klingende Ringe hängen, und an diese schlägt der Sakristan mit Hämmerchen in gewisser Reihenfolge und nach Zeitmaß, was einen sehr lieblichen Klang ergibt, <II, 500> so daß der Chorgesang sich nach ihm richten kann. Es sind nämlich wohlklingende Zimbeln, die zum Jubel dienen, doch würde man sie passender als Glockenspiele bezeichnen, früher, bevor die Glocken in Gebrauch kamen, wurde das Volk mit solchen "tintinnabula" zum Gottesdienst gerufen. Im Innern ist die Kirche schön ausgeschmückt, seitlich ist sie in Kapellen geteilt. Außer den Leuchtern am Katharinengrab, an den Altären und den 12 Säulen gibt es noch viele andere, vor dem Sitz eines jeden Mönches hängt eine brennende Lampe. An diese Kirche ist an ihrem Ende die Kapelle des Dornbuschs angebaut, von der oben die Rede war.

0771

0751

0811

0711

0861

0661

Die zweite Kirche ist die lateinische, neben den Zellen der Pilger gelegen, ein gewölbter länglicher Raum mit einem wohl ausgestatteten Altar, der der Heiligen Katharina geweiht ist. Der Kirchenraum hat gelbe Wände, die jedoch bedeckt sind mit verschiedenfarbigen, aus Palmzweigen geflochtenen Matten als Schmuck. An diesen Matten hängen viele angeheftete Zettel, auf denen schöne, von Pilgern aufgeschriebene Gebete an die Heilige Katharina stehen. Denn es ist dort der Brauch, daß jede Pilgergruppe ein Gedicht auf Katharina verfassen und an die Wand heften soll, worin die Heilige gepriesen und jeder Pilger genannt wird, wenn es in der Gruppe jemanden gibt, der etwas dergleichen zu dichten versteht. In unserer dritten Gruppe war dies der verehrungswürdige Herr Johannes Laczinus, der Archidiakon aus Siebenkirchen und gelehrte Redner. Dieser verfertigte ohne Vorüberlegung aus dem Stegreif folgendes Gedicht für seine Gefährten:

0261

Ende

Empfang' die unsterbliche Ehre der Jungfrauenkrone,
Zur dir, Katharina, herrliche Märtyrerin, bet' ich.
Nimm an die frommen Mühen, deinetwegen verrichtet,
Sei gnädig auch denen, die deiner nicht würdig.
Zuerst schenkt freudig Gehorsam dir der Pannonier Johannes
Fern von Julia Levita, der Stadt seiner Heimat.
Ihm folgt Felix, der Ruhm des Ulmischen Landes,
Gewohnt, dem Herrn doppelte Gaben zu weih'n.
Darauf Heinrich Schomberger und Caspar, beide vereint
Erblickst du gleich stark wie Nisus und Euryalus,
Dann Sigismund Marspach, entsproßt aus fränkischem Stamme,

Anfang